

Asylwesen | IG Gamsen kritisiert die veralteten Container und meldet Sicherheitsbedenken an

208 Einsprachen gegen das Asylzentrum in Gamsen

GAMSEN | Die IG Gamsen will an ihrem Dorfrand kein Durchgangszentrum für Flüchtlinge. 208 Einsprachen gegen das vom Kanton bei der Gemeinde Brig-GLis eingereichte Baugesuch sprechen eine klare Sprache.

Dass die Informationsveranstaltung vom 15. Februar im Gliser Pfarreiheim in einer kultivierten Diskussion zu Ende ging, war so von allen Seiten gewünscht. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Bewohnerinnen und Bewohner von Gamsen das geplante Durchgangszentrum vor ihrer Haustür wollen. Sorgen und Ängste wühlen auf und sind in der Dorfschaft in diesen Tagen Dauerthema. «Wir schöpfen unsere legitimen Mittel gegen das Heim aus», sagt Beat Heynen als Vertreter der IG Gamsen unmissverständlich.

Eine Nachfrage beim zuständigen Stadtrat Patrick Hildbrand ergab gestern, dass gegen das vom Kanton am 19. Januar eingereichte Baugesuch 208 Einzeleinsprachen eingereicht wurden. Der Stadtrat wird das politisch heikle Gesuch vermutlich an seiner nächsten Sitzung vom 8. März behandeln.

«Ich rechne mit einem halben Dutzend berechtigten Einsprachen»

Patrick Hildbrand, Stadtrat

Wie schon beim Sportzentrum Geschina sind laut Hildbrand nur Anrainer sowie Personen einspracheberechtigt, die besondere Interessen geltend machen können. Was das bedeu-

tet, wird die Sichtung der Dossiers zeigen. Hildbrand geht davon aus, «dass rund ein halbes Dutzend Einsprachen materiell berechtigt sein werden. Das heisst aber noch nicht, dass dadurch die Baubewilligung kurzfristig erteilt werden kann.» Verzögerungen durch rekurrende Bewohner sind immer möglich. Die Sichtweise der von Ursula Amherd präsidierten IG Gamsen ist eine andere. Die Vielzahl der Einsprachen soll dem Anliegen mehr Gewicht geben. Die Interpretation des Raumplanungsgesetzes legitimiert bei solch besonderen Bauten eine Einsprache auch durch weiter entfernt wohnende Personen.

14-jährige Container

Von den durch Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten erhaltenen Informationen zeigt sich die IG Gamsen in einem Positionsbezug an den «Walliser Boten» nicht rundum befrie-

dig. Manches hätte aus ihrer Sicht präziser sein müssen.

«Man muss der ganzen Wahrheit entgegentreten»

Beat Heynen, IG Gamsen

Die Instandstellung der Containersiedlung gemäss den erforderlichen energie- und sicherheitstechnischen Auflagen wird als unverhältnismässig bezeichnet. So hätten die Container auf ihren Typenschildern Baujahr 2002. Die bei der Infoveranstaltung angesprochene Lebensdauer von acht Jahren sei also bereits vorbei. Waeber-Kalbermatten merkte dazu freilich an, dass es sich um eine aufaddierte Lebensdauer von acht Gebrauchsjahren handle. Ferner bestehen Zweifel, dass in der Beherbergung schon bisher

nicht alle Brandschutzauflagen eingehalten wurden. Nicht toleriert wird auch aus Sicht der 90 Flüchtlinge, dass vom Feuerwehriinspektorat eine projektbezogene Ausnahme erteilt wird.

Da die Stadtgemeinde Brig-GLis an der Kettelerstrasse oder im Hellmatten-Quartier bestens ausgerüstete Zivilschutzanlagen hat, versteht man in Gamsen schlecht, dass denen gegenüber eine veraltete Containersiedlung vorgezogen wird. An einem dort günstigeren Betrieb werden Zweifel angebracht, zumal die Container vom Kanton gekauft werden – «und die Stadtgemeinde am Schluss den grössten Aufwand haben wird», statt über die Zivilschutzanlagen Mieteinnahmen zu generieren. «Der Kanton Waadt betreibt 15 Zivilschutzanlagen für Flüchtlinge und zeigt damit, dass das möglich ist», so die IG Gamsen. Waeber-Kalbermatten dazu: «Unter-

irdische Anlagen eignen sich für Familien nicht, schon gar nicht in Schulnähe.» Relativieren möchte die IG Gamsen auch die Aussagen von Burgerpräsident Franz-Josef Amherd, der im Kanton Bern zwei Flüchtlingsdurchgangszentren (Thun und Allmendingen) leitet. «Amherd sprach zwar von zwischenzeitlichen Spannungen, machte aber keine konkrete Aussage.» Vom Thuner Sicherheitsdirektor Peter Siegenthaler wisse man jedoch, dass in den 80 Tagen seit der Eröffnung des Heimes die Polizei auf dem Gelände über 30-mal intervenieren musste, in der Stadt im gleichen Zeitraum wegen Zwischenfällen mit Asylanten sogar 70-mal. Der letzte Vorfall ereignete sich vor einer Woche, wobei ein Polizist bei einer Personenkontrolle von drei Asylbewerbern verletzt wurde. Heynens Forderung: «Man muss der ganzen Wahrheit entgegentreten und glaubhaft bleiben.» tr



Wenig einladend. In diesen Containern sollen 90 Flüchtlinge Aufnahme finden. In Gamsen ist man der Überzeugung, dass eine Unterbringung in den Zivilschutzanlagen der Stadtgemeinde Brig-GLis weit besser wäre.

FOTO WB